

Kürze

MÜNCHENBUCHSEE

Defektes Auto hat Brand ausgelöst

Die Einstellhalle in Münchenbuchsee hat es am Sonntag gebrannt, weil ein abgestelltes Auto defekt war. Dies hat das Feuer zu Dezernat Bränden und Explosionen herausgefunden. Das Feuer sei auf eine technische Defekt im Motorenraum des Autos zurückzuführen, teilte die Experten mit. Obwohl die Feuerwehr Münchenbuchsee den Brand rasch gelöscht hat, entstand am Gebäude ein Sachschaden, den die Sachverständigen auf über 100 000 Franken schätzen (wir berichteten). *mgt/pst*

MÜNSINGEN

Entlassung in militärischer Hinsicht mehr

Münsingen gibt es künftig keine Entlassungsfeier für abgehende Armeeangehörige mehr. Durch eine Änderung des Entlassungsprozesses erfolgt die Entlassung nicht mehr jährlich, sondern nach Erreichen der benötigten Dienstjahre. Dies habe zur Folge, dass die Entlassungsfeier nicht mehr zahlreich stattfinden werden, schreibt der Gemeinderat. *mgt*

RÜEGGISBERG

Wanderweg wird wieder aufgebaut

Den Unwettern im vergangenen Sommer ist auch der Wanderweg über den Bütschelbach auf Rüeggisberg wieder aufgebaut worden. Der Gemeinderat von Rüeggisberg hat nun den Bau des Bütschelbachstegs wieder beschlossen. *mgt/sar*

WICHTRACH

Neues Reglement der Kirchgemeinde

Die Gemeinden Wichtrach, Kienruben und Oppligen überarbeiten das Reglement der Kirchgemeindeverbands. Geplant ist, das Reglement noch in diesem Jahr zu beschließen. Die drei Gemeindeverwaltungen vorzulegen. In der nächsten Sitzung sollte es auf Anfang März kommen. *mgt*

WICHTRACH

Massnahmen zum Uferschutz

Die Gemeinde Wichtrach hat im Rahmen der Uferschutzzone Massnahmen zum Uferschutz beschlossen. Im Februar wurde das Ufer mit Raubäulen befestigt und ein Stück Uferverfestigt, wie der Gemeinderat in einer Mitteilung meldet. Die Massnahmen wurden notwendig, weil die Aare mit den Hochwassern 2005 und 2007 das Ufer bis zu zwei Metern abgetragen hat. Befristet sind die Massnahmen, weil zum Projekt Wasser noch Entscheidungen offen sind. *mgt*

WORB

Die Schonzeit ist schon zu Ende



Worber Elefantenrunde (v.l.) Harry Suter (EVP), Roland von Arx (Grüne), Maja Widmer (FDP), Jonathan Gimmel (SP) und Martin Wälti (SVP) am «Braui-Plouder» mit Martin Christen. *Urs Baumann*

Die SP steigt mit Jonathan Gimmel ins Rennen ums Worber Gemeindepräsidium. Bei FDP und SVP zeichnet sich eine Einheitskandidatur ab. Für den Wahlkampf haben die Parteipräsidenten die Seidenhandschuhe ausgezogen.

Der Ton wird schärfer, die Vorwürfe konkreter: Die Worber Parteipräsidenten von SVP, FDP, SP, EVP und Grünen sind am «Braui-Plouder» im Kleintheater rund neun Monate vor den Gemeindevahlen zum ersten Mal aufeinandergetroffen. Dabei haben sie die Seidenhandschuhe ausgezogen und neben viel Lob für den abtretenden Gemeindepräsidenten Peter Bernasconi (SP) auch Kritik verteilt. Der Wahlkampf in Worb hat also begonnen. Weil Bernasconi nicht mehr antritt, finden zum ersten Mal nach zwanzig Jahren wieder echte Wahlen ums Präsidium statt. Note 4,8 war am Podium die durchschnittliche Bewertung Bernasconis Arbeit der letzten

Jahre. In seiner Ära seien Schulden abgebaut, die Ortsplanung vorangetrieben und Worb als Zentrum im oberen Worblental positioniert worden, lobten die Parteipräsidenten.

Im Regen stehen lassen

Neben all dem Lob gabs jedoch viel Kritik: Bernasconi habe bei den Aussenschulen für eine Radikallösung gekämpft und nach verlorener Abstimmung die Ressortchefin Schulen, Franziska Fritschy (FDP), einfach im Regen stehen lassen, so Martin Wälti (SVP). «Mit unserer Wirtschaft hätte er sich besser vernetzen und sich mehr für den Erhalt der Arbeitsplätze in der Gemeinde einsetzen können», sagte Maja Widmer (FDP).

Erstaunlicherweise gabs von den Grünen nur die Note 4,5. «Die Radwegplanung ist in der Schublade verschwunden, und Worb erfüllt die Auflagen fürs Label Energiestadt nur noch knapp», so die Bilanz von Roland von Arx.

Während sich die Elefantenrunde beim Rückblick noch gesprächig und ab und zu auch an-

griffig zeigte, hielt sie sich beim Ausblick vornehm zurück. Lediglich SP-Mann Jonathan Gimmel legte die Karten auf den Tisch und sagte: «Ja, ich stelle mich fürs Gemeindepräsidium zur Verfügung.» Die Parteibasis segnete wenig später Gimmels Einerkandidatur offiziell ab (siehe Kasten). SVP und FDP wollten trotz hartnäckigen Nachfra-

gens von Moderator Martin Christen keine Namen nennen. Der strategische Ausschuss beider Parteien habe sich auf eine Person und damit auf eine Einheitskandidatur geeinigt, so Wälti. Das Vorgehen müsse jedoch noch von den Parteimitgliedern Ende April abgesegnet werden. «Wir haben einige valable Kandidaten geprüft», so

Widmer, «zu ihrem Schutz äussern wir uns aber nicht näher.»

EVP wartet noch ab

«Wir prüfen erst die Kandidaten der grossen Parteien, bevor wir uns auf eine Position festlegen», erklärte Harry Suter (EVP). Die kleine Ortspartei hat in der Vergangenheit bereits mehrmals das Zünglein an der Wage gespielt. Gemäss Suter stünden jedoch die Parlamentswahlen im Vordergrund.

«Wir sind noch nicht so weit», machte Roland von Arx keinen Hehl aus der Situation bei den Grünen. «Uns fehlt noch das Zugpferd.»

Kein «Glaushaus-Sitzer»

Bei den Anforderungen an den neuen Gemeindepräsidenten war sich die Elefantenrunde in einem Punkt einig: Der neue Mann oder die neue Frau muss den Graben zwischen den Ausenbezirken und dem Dorf zuschütten. Für SVP-Präsi Wälti steht weiter fest: «Es darf nicht einer sein, der im Glashaus sitzt und von da aus die Gemeinde dirigiert.» **CHRISTIAN LIECHTI**

DER ERSTE KANDIDAT

SP war gut vorbereitet

Weil die SP bereits seit Monaten über den Rücktritt ihres Gemeindepräsidenten Peter Bernasconi Bescheid wusste, konnte gestern die Parteiversammlung auch schon ihren Kandidaten für die Wahlen nominieren. Mit Jonathan Gimmel schicken die Genossen den Worber Gemeinderat und Finanzdirektor in den Wahlkampf. Der 37-jährige arbeitet seit 1990 auf der Präsidialdirektion der Stadt Bern. Er hat die Wirtschaftsmittelschule besucht und an der

Fachhochschule Bern studiert. Sein Schwerpunktfach: Führung öffentliche Verwaltung. Seit 2007 ist Gimmel Co-Präsident der SP Worb. «Die SP ist stolz, eine bestens bekannte, ausgewiesene und integre Führungspersonlichkeit für die Gemeindepräsidentenwahlen ins Rennen zu schicken», schreibt die Partei. Gimmel bringe als Vertreter der «jungen Führungsgeneration» Offenheit, Kompetenz und Führungsstärke mit. **cho**

LESERBRIEFE

«Schafft neue Probleme»

VERSCHIEDENE AUSGABEN: ENTLASTUNGSSTRASSE MÜNSINGEN
Im Februar wurde in der Aula Schlossmatt Münsingen über die neu evaluierte Bestvariante Entlastungsstrasse «entlang der Autobahn» informiert. Gemeint ist damit eine Grossumfahrung direkt über die Walkestrasse, Gurnigelstrasse sowie den Jungfrauenweg, also mitten durch die Wohnquartiere des Münsinger Unterdorfes hindurch. Diese kürzeste Verbindung nach Rubigen birgt das Risiko einer neuen Hauptverkehrsstrasse mit Staugefahr. Abgas- und Lärmemissio-

kehr steigen. Zwischen Rubigen und Münsingen wird Naturschutzgebiet zerstört. Diese zudem um 4 bis 5 Millionen Franken teurere Variante, die unter Umständen sogar aus eigenen Mitteln finanziert werden muss, löst das Verkehrsproblem nicht, sondern provoziert ein neues. Die Münsinger Bürger können noch bis zum 6. März mit dem aufgeschalteten Mitwirkungsfragebogen zur Korridorstudie Aaretal ihre Meinung vertreten. Jetzt mitmachen anstatt sich später ärgern. **UELI GFELLER MÜNSINGEN**

schlaflose Nächte. Mit einer Ausnahmegewilligung wird diese Lärmemission von der Gemeinde Köniz geduldet und bewilligt.
An drei bis vier Tagen im Jahr «leidet» Wabern unter dem Gurtenfestival. Hier schreitet die Gemeinde Köniz ein, und die Regierungstatthalterin verbietet kurzerhand das Aufstellen von Verpflegungsständen bei der Mittel- und der Talstation der Gurtenbahn.
Die Bäckerei Aegerter mit den beliebten Backwaren muss Umsatzsteuern einzeichnen,

WORB

Weiter mit Hofmatt

Das Projekt Freizeit- und Sportzentrum Hofmatt ist einen Schritt weiter: Der Gemeinderat beantragt einen Projektkredit.

An der nächsten Parlamentsitzung beantragt der Gemeinderat einen Planungskredit von 300 000 Franken für das Freizeit- und Sportzentrum Hofmatt. Drei Varianten sollen geprüft werden: die Sanierung und Renovation des Zentrums in den Intensitätsstufen minimal, mit-